



Workshop-Thema: „Community & Medien“

Einleitung & Vorstellung der Referent*innen

- Kaey Kiel, Siegessäule
- Tilmann Warnecke, Tagesspiegel / Queerspiegel
- Felicia Mutterer, Straight

Eingangsstatements

- Kaey:
 - Erste Siegessäule im April 1984 („Das Monatsblatt für Schwule“)
 - 1986 „Schwul-Lesbisches Stadtmagazin“
 - seit 2006 „Siegessäule“
 - Unterhält einen queeren Kalender, seit 2012 auch auf Englisch
 - Seit 2013 Geleitet von einer Schwul-Lesbischen Doppelspitze
 - Verlegt auch das L-MAG (und Siegessäule) bundesweit (ungefähr 60.000 pro Monat)
- Tilmann:
 - Tagesspiegel, eigentlich Redakteur im Wissenschaftsressort
 - Queerspiegel („Die alte Tunte Tagesspiegel hat ihr Coming Out“)
 - Queer in einem Mainstream Medium: Es gibt zwar eine Diversity Abteilung, aber gar keine Rubrik dafür.
 - Die Redakteur*innen des Queerspiegels kommen aus verschiedenen Ressorts, denn der Queerspiegel eben nur „nebenbei“ – LowBudget Projekt
 - Publikum nicht nur queer, sondern auch hetero
 - Beispiel Rubrik: Das Queerlexikon: Heteros Fragen/Queer Antwortet
- Felicia:
 - Als Guerilla Projekt erst Sommer 2015 gegründet
 - Journalistin aus der ARD: 2006 Feature zu Homosexualität im Sport
 - Name: Provokativ – Inklusion, Abholen der Mehrheitsgesellschaft („Straight“) --> Raus aus der Nische!

Fragen an die Referent*innen

- **Frage: Ihr seid nicht nur Medienschaffende, sondern auch Medienkonsument*innen; wie ist es in eurer Wahrnehmung, wie häufig kommen diese Gruppen in nicht queeren Medien vor? Trans* ist z.B. abgeschlagen?**
 - Kaey: Trans* kommt so gut wie kaum vor. Auch in den queeren Medien (falsch ver- und bearbeitet). Schwul ist immer noch Vorreiter.
 - Tilmann: Trans* wird immer öfter abgebügelt. Es gibt große Unsicherheiten bei den Mainstreammedien – vor allem, weil es wenige Trans Journalist*innen gibt. Am wenigsten aber werden Bisexuelle Menschen repräsentiert (Kaey stimmt dem zu: Sollte man mal machen!). Es wird oft nur von „Schwulen-Ehe-/Rechten“ gesprochen. Es scheitert also oft schon an der Terminologie. Es gibt bereits relativ viele Trans*-Themen, aber immer noch mehr schwul. CIS und Inter – Fernab vom Schlag, es sei denn der Ethikrat berät darüber (Personenstandsgesetz).
 - Felicia: Begrifflichkeit, oft werden „ganz normale Begriffe“ wie „Lesbe“ in ein ganz falsches Licht gerückt
- **Frage: Wie hat sich die Berichterstattung in den letzte 10 Jahren verändert, wie sieht es in Zukunft aus? Sind wir in der Defensive?**
 - Felicia: Da sie erst gestartet sind, kann sie dazu nicht allzu viel sagen. Sie hat aber schon einige Features gemacht, z.B., auch 2014 über Lesbische Frauen im Arbeitsleben („Wirtschaftsweiber“ – Völklinger Kreis). Seit 2014 ist aber nicht viel passiert. Im Vergleich zu 2006 jedoch schon! Defensive? Nein.
 - Tilman: Im letzten Jahrzehnt auf jeden Fall. Es gibt ja auch immer mehr Anlässe. Was auffällt: Seit dem Queerspiegel kommen viel mehr Themen in den Tagesspiegel. Gefühl: Vor allem Junge Heterosexuelle Kolleg*innen sind viel aufgeschlossener (auch durch Genderseminare). Coming Up: Queere YouTuber! Nicht nur Coming Out Videos sondern auch die Diskussion über Queer untereinander – das prägt den Begriff. Defensive: Es wird unseriös über die Genderforschung berichtet (unbiologisch).
 - Kaey: Das Internet hat viel verändert. Aber auch im Positiven? Oft ist Gender und Queer dennoch Nische, neben dem Hauptprogramm. Gleichzeitig sind die Nischen aber auch wichtig, aber Queer ist ein riesiger Pool, weit ab von der Heteronormativität. „Wir leben immer noch in einer weißen patriarchalen Gesellschaft!“

Fragen der Workshopteilnehmer*innen

- **Frage: „Trans* und Inter fehlen in der Berichterstattung“ – Felicia: Straight steht für Vielfalt, wie zeigt sich das denn bei der Straight? - Tilmann: Meist ist die Berichterstattung von der Terminologie falsch, wie kommen wir daraus?**
 - Felicia: Wir wollen uns inhaltlich verbessern! Uns liegt viel daran, Vielfalt abzubilden, aber alles werden wir nicht schaffen. Jeder hat so seine Themen. Einige Dinge schließen wir auch aus ethischen Gründen aus. „Party Strand Bilder wird es mit mir als Chefredakteurin nicht geben!“
 - Tilmann: Wenn man darauf wartet, bis heterosexuelle Kolleg*innen etwas anderes zu LGBTI*-Themen schreiben, wartet man für immer. Es fehlt aber auch einfach an Journalist*innen, die gute LSBTI*-Texte schreiben.

- **Frage:** In Berlin gibt es eine privilegierte Stellung was die Medienvielfalt angeht. Gibt es Vernetzungsstrukturen unter den Medien?
 - Tilmann: Es gibt den „Bund Lesbisch-Schwuler Journalisten“. Da kommt aber nicht so viel an. Unter den „großen Häusern“ passiert so eine Vernetzung eher weniger. Springer hat eine große Diversity-Gruppe, welche auch auf den Tages- bzw. Queerspiegel zukommen,
- **Anmerkung:** Was ist denn eigentlich mit den Regionalzeitschriften, die ja eine Monopolstellung haben? Gibt es Beschwerden beim Presserat? Gibt es Kataloge, die Inhalte z.B. im TV vorschreiben?
 - Antwort aus Publikum: Nein, es gibt keine Kataloge. Es hängt oft von einzelnen Personen ab. Es ist inzwischen aber einfacher, z.B. einen Gerichtsmediziner schwul sein zu lassen. Aber immer mit der Frage: „Muss der denn schwul sein?“ Es ist immer noch ein Problem. Schwule Stories werden als Komödien nicht angenommen (sagen die Sender). Daher muss eine schwule Story immer als Tragödie enden.
 - Antwort: Es gibt in Deutschland auch keine Forschung dazu, wie viel POC/ NON POC / Queer im TV vorkommt bzw. vorkommen sollte. In den USA ist das anders, dort gibt es Bewegungen die das ganz „normal einfließen lassen“.
- **Frage:** Wie geht ihr mit rechtspopulistischen Äußerungen um?
 - Kaey: Thema Refugees rückt immer wieder in deren Vordergrund um eine klare Meinung dazu zu geben. Hasskommentare sind immer ein brisantes Thema. Man muss aber unterscheiden: Was sind Internetprolls und was sind „ernste“ Beiträge?
 - Tilmann: Es hilft nicht, die AfD zu beschimpfen, denn dann setzen die sich nämlich in die Opferrolle.
 - Felicia: Es gab eine Kampagne zu einer neuen Aussage: „Diese Zeitschrift solle Fr. Petry AfD nicht kaufen.“ Damit wurde der AfD gerade online viel Platz gegeben – dies war vielleicht nicht ganz richtig (Zwiespalt). Ganz viel prallt aber ab. Und das muss es auch, denn egal was man macht, man wird ja immer dafür kritisiert.
- **Frage an das Publikum:** Was möchtet ihr den Referent*innen und uns mitgeben?
 - Jens: Was immer weiter nach vorne tritt, ist das Kostenargument. Wie geht ihr mit dem potentiellen Zwiespalt zwischen Kosten & dem, was man eigentlich machen will, um? Wie stark ist die Abhängigkeiten durch Werbeeinnahmen?
 - Felicia: Die Straight muss das natürlich machen, aber sie würden sich niemals „kaufen“, also Texte diktieren lassen.
 - Kaey: Die Siegestsäule lebt vor allem von den Lesern, die das Kaufmagazin lesen.
 - Jens: Was wollt ihr konkret von der Politik fordern?
 - Jessi: Es sollen vor allem queere Vertreter*innen in die Rundfunkräte. Denn dort sitzen die „weißen Heteromänner“, die entschieden, dass Trans*-Frauen nur als Prostituierte oder Leiche austauschen dürfen. CSD Thüringen wird bspw. In den Thüringer Rundfunkrat kommen.
- **Frage:** Was müssen wir tun, um gehört zu werden? Müssen wir unsere zerfaserten Stimmen aus der immer mehr differenziert Community mehr bündeln?
 - Kaey: Man kann nicht aufhören den Input zu geben. Die internen Differenzen abzuschaffen damit uns der Mainstream hört? Nein, das ist ein völlig falscher Ansatz. Queer zeichnet sich dadurch ja erst aus!

- Tilmann: Die Community muss auch auf die Medien zugehen. Das gibt eine Bereicherung auf beiden Seiten.
- **Frage:** Wie politisch müssen queere Magazine wirklich sein? Können queere Magazine auch auf politische Inhalte verzichten?
 - Felicia: Ganz ohne geht es nicht. Solange Queer eine Minderheitsgesellschaft ist und es keine echte Gleichstellung gibt, muss ein queeres Magazin immer politisch sein.
 - Tilmann: Es fehlt ja auch das Wissen in der Heteronormativen Gesellschaft. Daher muss ein queeres Magazin politisch sein, um das Wissensgefälle aufzuzeigen.

Workshop-Team: Sebastian Beer, Jessica Purkhardt, Renee Steinhoff, Florian Thielebörger, Constantin Trettler